

# Bildung konzeptualisieren: Eine rassismuskritisch-dekoloniale Perspektivierung<sup>1</sup>

Manuel Peters & Nadine Eitzkorn

**Zusammenfassung:** Im vorliegenden Beitrag nehmen wir die Kritik an einer häufig fehlenden Explikation der (minimal-)normativen Ziele einer gegenwärtig dominierenden Konzeptualisierung von Bildung, die diese als Transformation vor dem Hintergrund von Krise begreift, zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen. Aus einer rassismuskritisch-dekolonialen Perspektive erläutern wir, wann bildungstheoretische Konzeptualisierungen Gefahr laufen, Kolonialität fortzuschreiben. Hierbei betrachten wir die konstitutive Einschreibung von Rassismus in natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeitsordnungen sowie in Konzepte von Bildung und stellen deren Bedeutung für Selbst-, Fremd- und Weltverhältnisse heraus. In einem Ausblick setzen wir diese Überlegungen in Bezug zueinander und plädieren für eine rassismuskritisch informierte Ausrichtung des Bezugs auf Konzepte der Bildung, für ein post-normativ-normatives Verständnis dessen, was es heißt, ein Leben auf ‚würdige(re) und sichere(re) Art‘ zu führen.

**Schlüsselwörter:** Bildung als Transformationsprozess, Kolonialität, (Post-normative) Normativität, Konzepte der Bildung, Rassismus, Zugehörigkeit

**Title:** Conceptualizing „Bildung“: A „Racism-Critical“ and Decolonial Reading

**Summary:** The starting point of this paper is a critical discussion of a missing explication of the (minimal) normativity within currently dominant conceptualizations of „Bildung“. From the vantage point of „Rassismuskritik“, we explain in what case theoretical conceptualizations of „Bildung“ bear the risk of perpetuating coloniality. In doing so, we argue that coloniality is constitutive for current natio-ethno-cultural orders of belonging and conceptualizations of „Bildung“ and therefore also for conceptualizations of the relations to oneself, others and the world. Finally, and in summarizing, we argue for references to Bildung that are informed by „Rassismuskritik“, i. e. for a post-normative-normative understanding of what it means to lead a life in more ‚dignified and safer ways‘.

**Keywords:** „Bildung“ as process of transformation, coloniality, (post-normative) normativity, concepts of „Bildung“, racism, belonging

## 1 Einleitung

In diesem Beitrag stellen wir rassismuskritisch-dekolonial informierte Überlegungen zu bildungstheoretischen Konzeptionalisierungen an. Das bedeutet für uns, in einem kolonialgeschichtlich sensiblen Bewusstsein die fortlaufende Einschreibung von Rassismus in Ver-

1 Wir bedanken uns bei den Gutachter:innen, dem Herausgeber:innenteam sowie den Mitgliedern der Forschungswerkstatt Migration und Bildung an der Universität Bielefeld für ihre wertvollen Kommentare und Anmerkungen.

ständnisse natio-ethno-kultureller Zugehörigkeit und in Konzepte von Bildung zu thematisieren. In einem ersten Schritt diskutieren wir die unhintergehbare (implizite) Normativität vorherrschender Konzepte der Bildung (nicht nur) in Ansätzen der bildungstheoretisch orientierten Biographieforschung, um an diesem Beispiel zu zeigen, warum diese Normativität aus rassismuskritischer Sicht stärker zum Gegenstand sowie zur (grundlagen-)theoretischen Reflexion gemacht werden sollte (Abschnitt 2). Zur genaueren Explikation wesentlicher Problematiken, die sich um die Normativität der Bildung aus einer rassismuskritisch-dekolonialen Perspektive entspinnen, beschäftigen wir uns in einem zweiten Schritt mit der andauernden Kolonialität von Zugehörigkeitsordnungen als konstitutivem Hintergrund der Ausbildung von Selbst-, Fremd- und Weltverhältnissen (Abschnitt 3). In einem dritten Schritt erörtern wir problematische genealogische Aspekte der Kolonialität von Bildung, die auch in aktuellen Konzeptualisierungen von Bildung zu berücksichtigen sind (Abschnitt 4). Abschließend werfen wir einen Blick auf Problematiken und Möglichkeiten des Bezugs auf Bildung in der Migrationsgesellschaft und treten für die Orientierung an einem postnormativ-normativen Verständnis dessen ein, was es heißt, ein Leben auf ‚würdige und sichere Art‘ zu führen (Abschnitt 5).

## 2 Zum Problem der (impliziten) Normativität in bildungstheoretisch orientierten Konzepten aus rassismuskritisch-dekolonialer Perspektive

Die „Transformation von Figuren des Selbst- und Weltverhältnisses infolge von Krisenerfahrungen“, so Rucker und Anhalt (2017: 52), ist mittlerweile zu so etwas wie einer „bildungstheoretischen Konsensformel“ (ebd.) für empirisch ausgerichtete und bildungstheoretisch orientierte Forschung geworden (vgl. auch Yacek 2022). Das ist bemerkenswert, denn wie Ricken (2019: 109) aus subjektivierungstheoretischer Perspektive einwendet und wie wir im Folgenden weiter diskutieren werden, wird durch den in seinen Machteffekten nicht weiter reflektierten Fokus auf Transformationsprozesse des Welt- und Selbstverhältnisses die „weniger ‚reine Seite‘ der Bildung, also ihr Macht-, Unterwerfungs- und insofern Formationscharakter [...], eher abgeblendet“.<sup>2</sup> Lipkina (2017: 140) argumentiert, dass die Einnahme einer bildungstheoretischen Perspektive, wenn dabei die ihren zentralen Konzepten unterliegende Normativität nicht zum Gegenstand der Diskussion gemacht wird, Macht- und Herrschaftsverhältnisse – die tatsächliche Normierung, die etwa im Gebot der Selbsttransformation zu finden sei – eher verschleiert. In Rieger-Ladichs (2020: 17) Worten müssen bildungstheoretische Interventionen zudem „als strategische Spielzüge im fortwährenden Ringen um Deutungshoheit eines disziplinären Diskurses“ verstanden werden. Diese würden sichtbar in den unterschiedlichen normativen Vorstellungen, die verschiedenen Bildungsverständnissen zugrunde liegen. Welche normative Vorstellung hinter der je eingenommenen Perspektive steht und wie sie sich damit gegenüber herrschenden Verhältnissen positioniert,

2 Es geht uns an dieser Stelle nicht darum, die Theorie transformatorischer Bildung an sich zu kritisieren, denn die rekonstruktive und an sozialwissenschaftlichen Theorien orientierte Ausrichtung halten wir grundsätzlich für bedeutend. Vielmehr dient uns die Diskussion als Ausgangspunkt, die Bedeutung einer stärkeren Diskussion der normativen Ausrichtung von Konzepten der Bildung für eine rassismuskritisch-dekoloniale Perspektiven berücksichtigende Bildungsforschung zu verdeutlichen.